

**Einzelpreis 140 Mark.**

In Podz ohne Zustellung monatlich 2800 M., mit Zustellung ins Haus wöchentl. 800 M., und monatl. 3200 M., durch die Post bezog.

monatl. in Polen 3200 M.

Anzeigenpreise:

Die 7-gespaltenen Monopartizelle 200 Mark. Beikommen die 4-gespaltenen Monopartizelle: 800 M., eingefasst im totalen Teile 1000 M. für die Korpuszelle; für das Ausland 50% Aufschlag; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Anverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

**Podz**

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 265

Freitag, den 10. November 1922

5. Jahrgang.

**16**

## Senatswahl am 12. November! Jeder Deutsche in Stadt und Land stimmt für Liste

**16**

### Die Juden und der Minderheitenblock in Polen.

Die geballte Faust, die den Nationaldemokraten, den Feind jedes Fortschritts, in das Gesicht schlägt — der nationale Minderheitenblock in Polen, vereinigt in sich sämtliche Freudenbürger Polens: Deutche, Juden, Ukrainer, Russen und Weißrussen. Obwohl die Deutschen, Ukrainer, Russen und Weißrussen ungeachtet ihrer Herrschaft in Parteien dem Block geschlossen angehören, ist das bei den Juden nicht der Fall. Ein bestimmter Teil derselben, und zwar eine verschwindende Minderheit, gehören dem Minderheitenblock nicht an. Die Mehrheit — etwa 90 Prozent der jüdischen Gesamtbevölkerung — sind die ehrigsten Förderer des Blocks. Es sind dies die Zionisten, Misrachisten, Orthodoxen, Hidachistinen und der rechte Flügel der Poalej Zionisten. Die Volkspartei, die sogenannten Vollsten, sowie die extremen Arbeitervarianten haben dem Block die Gefolgschaft verweigert. Der Grund der Zurückhaltung ist folgender:

Die kleine Partei der Vollsten, die von Noah Brilnicki und dem Abgeordneten Hirszhorn geleitet wird, taucht immer dort auf, wo es gilt, Mandate zu erlangen. Diese Partei hat wohl ein sehr schönes Programm, der geringen Zahl ihrer Mitglieder wegen aber ist es ihr unmöglich etwas Positives zu schaffen. Auf dem sozialen Bande ist sie so gut wie völlig unbekannt. Einigen Einfluss besitzt sie lediglich in den drei wichtigsten Mietpunkten des Judentums in Polen: Warschau, Lodz und Wilna. In Warschau sind ihre Organe: der politisch geschilderte „Mass Kurier“ sowie der jüdische „Moment“, in Lodz vertritt ihre Interessen das „Podz Folioblatt“, in Wilna „Der Tag“. Die Verhandlungen mit dem Block verschließen sich eines einzigen Mandates im Sejm wegen, daß der Führer der Juden im Block, Abgeordneter Grünbaum, den Vollsten verweigerte. Diese sonderen sich daher ab und stellen eine eigene Liste — Nummer 20 — auf, die sechs Namen enthielt.

Dieser Verrat der Vollsten am Judentum rief unter der jüdischen Bevölkerung eine gewaltige Empörung hervor, so daß sogar viele Vollsten von der Volkspartei abschwanden und zum Block übertraten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies zum Bankrott der Vollsten führen wird, wie die jüdischen Block Blätter bereits vor den Sejmwahlen schrieben. Dies hat sie durch das Errebnis der am letzten Sonntag stattgefundenen Sejmwahlen auch zum Teil bereits bewahrheitet, denn die Vollsten errangen, weil sie allein aingen nur ein einziges Mandat für Brilnicki selbst, und zwar in Warschau, während ihr Verhältnis im Block ihnen drei oder vier Mandate eingebracht hätte. Es ist nur bedauerlich, daß Dr. Schabad, ein alter Soziologe in Wilna, auf der Liste der Vollsten kandidierte, und seine wertvolle Mitarbeit sowohl für die Vollsten wie für den Minderheitenblock verloren ging.

Was die jüdischen sozialistischen Parteien angeht, so werden sie auch sonst unter keinen Umständen mit den Bürgerlichen gemeinsame Sache machen, und zwar aus reinen prinzipiellen Gründen nicht. Sie stellen ihre Parteidynäzie über die Lebensnotwendigkeit und traten deshalb für sich allein in den Wahlkampf. Die Volkspartei wieder stand um überwiegenden Teil ehemalige Sozialisten — können also weder mit diesen noch mit den Bürgerlichen gehen. Unter den jüdischen Sozialisten ist anzusehen, daß Wahlen außerdem noch eine Spaltung eintreten. Die Rechte der Poalej Zionisten stimmen für den Block, die Rechte der Bundisten da gegen hatte eine eigene Liste (Nummer 4) aufgestellt und fiel durch, während die linken Bundisten höchstwahrscheinlich für die Kommunisten (Liste Nummer 5) gestimmt haben. Die linken Poalej Zionisten wollen hinter den Bundisten nicht zurückstehen und stellten gleichfalls eine eigene Liste (Nummer 11) auf, um gleichfalls leer anzugehen. Interessant ist die Tatsache, daß der Führer der Poalej Zionisten Dr. Schipper sich dem Block angelehnt hatte und von diesem auch auf die Kandidatenliste gesetzt wurde. Auf Betreiben seines Parteidynasten mußte er jedoch seine Kandidatur zurückziehen. Die sozialistischen Juden mußten aus prinzipiellen Gründen (die Orthodoxen und Zionisten dorfselbst konnten und können auch weiterhin mit den antisemitischen

Russen und Ukrainern nicht Hand in Hand gehen!) eine eigene Liste (Nummer 17) aufstellen, werden jedoch im Sejm höchstwahrscheinlich in Minderheitenfragen mit dem Block gemeinsame Sache machen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die jüdischen Assimilatoren, die Polen unter den Juden, diesmal gänzliche Zurückhaltung geübt haben. Die ältere Generation ist in das Lager der Polnischen Sozialistischen Partei übergegangen, während die Jugend als „jüdische Juden“ bei den polnischen Nationaldemokraten Aufnahme fanden.

B. P.

### Sind wir bankrott?

Der Krakauer „Narzysz“ schreibt, daß die Wahlen in Polen zu einer Zeit der schwersten wirtschaftlichen Krise stattgefunden hätten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir wirtschaftlich in den Abgrund des Bankrotts

fürzen und mit immer rascheren Schritten Verhältnisse entgegenheben, wie sie in dem baufälligen Österreich und in dem bolschewistischen Russland Platz gegriffen haben. Die drohenden politischen Folgen für unsere Unabhängigkeit, welche sich aus einer derartigen wirtschaftlichen Katastrophe für uns ergeben können, wenn wir uns nicht zu einer entschlossenen Tat auffassen, werden nicht lange auf sich warten lassen. Die Zeruner in Polen hat jeglichen Hemmshüth verloren und breitet sich mit immer rücksichtsloser Gewalt über das ganze Land aus. Der Beamte und Arbeiter leidet unter der Last der Zeruner, und die armen Juden führen ein Dasein eines Beißlers. Es geschieht dies alles in einem Lande, dem es an natürlichen Reichtümern nicht mangelt und das als der Speicher Europas bezeichnet wird. Die politischen Schiefer führen die Lebensmittel in Massen aus und führen dafür massenhaft Luxusartikel ein, in einer Zeit, wo die Massen dem Ende preisgegeben sind.

geschriften und dafür ein allgemeiner Plan für die Neuordnung Europas und zur Wiederherstellung des Handels durchzuführen werden.

### Vorbereitung der deutschen Antwort an die Reparationskommission.

Berlin, 9. November. (Pat.) Wie der „Volksanzeiger“ meldet, hat die Reichsregierung zwei Denkschriften der ausländischen Valutasachverständigen, die an den Beratungen in Berlin teilnehmen, erhalten. Im Zusammenhang mit diesen Denkschriften ist das Reichskabinett zu weiteren Verhandlungen über die in der Denkschrift berührten Fragen geschritten, um den Inhalt der Antwortnote Deutschlands an die Reparationskommission festzusetzen.

### Englische Zurückweisung der türkischen Forderungen.

Erklärungen des englischen Außenministers.

London, 9. November. (Pat.) In einer gestern nachmittag gehaltenen Rede erklärte Lord Curzon, daß derartige Forderungen, wie sie die Türkei in letzter Zeit gestellt habe, auf keinen Fall mehr geäußert werden dürfen da sie geradezu eine Herausforderung der Großmächte, besonders Englands bedeuten. Die Türken müßten endlich einsehen, daß die Geduld Englands zu Ende sei und daß ein Friede ihnen keine Sicherung bringen werde. Die Türken müßten sich vor allen Dingen darüber klar machen, daß die Macht Englands und Europas den Fels bilden, an dem ihre Ansprüche möglicherweise zerstossen könnten.

### Konstantinopel nicht mehr Hauptstadt.

Paris, 9. November. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Hohe Pforte ist durch den Gouverneur Rifaat Pascha geschlossen worden. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß Konstantinopel in Zukunft nicht mehr gesondert sondern wie alle anderen Provinzen behandelt werden solle. Dies bedeutet, daß Konstantinopel nicht mehr als Hauptstadt der Türkei angesehen sei, sondern Ankara.

Paris, 8. November. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel, Rifaat-Pascha habe den Senat schließen lassen.

\*  
Wien, 9. November. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, steht die Verhängung des Belagerungsstatus über Konstantinopel bevor. Die Alliierten haben bis jetzt statthaft der Entsendung von Hilfstruppen nach Konstantinopel noch keinen endgültigen Besluß gefasst. Die Frage eventueller rumänischer Truppensendungen nach Konstantinopel bleibt vorläufig noch in der Schwere, da dieser Plan in alliierten Kreisen auf bedeutenden Widerstand stößt.

### Für eine Teilnahme Polens an der Lausanner Konferenz.

Paris, 9. November. Im Zusammenhang mit der Fortsetzung Belgiens auf Zulassung zur Teilnahme an der Lausanner Konferenz empfiehlt der „Temps“ gleichfalls die Teilnahme Polens, das am Schwarzen Meer sehr interessiert sei. Polen führt seine Waren durch Odessa aus, so daß das Schicksal der Meeren ihm nicht gleichgültig sein könnte. Andererseits sei Polen mit der Türkei durch gemeinsame historische Traditionen verbunden. Polen müsse daher nicht nur zwecks Besprechung der wirtschaftlichen Fragen an der Konferenz teilnehmen, sondern auch während der politischen Verhandlungen und auch während der Beratungen der die Meeren betreffenden Fragen zum Wort zugelassen werden.

### Rumänien und die Moskauer Abrüstungskonferenz.

In einem Überblick über die Außenpolitik Polens macht der Außenminister Karowicz vorgestern Warschauer Pressevertretern u. a. folgende Mitteilungen: Für die Abrüstungskonferenz in Moskau habe die Sowjetregierung

### Die Kongresswahlen in den Vereinigten Staaten.

#### Eine Niederlage der Republikaner. — Ungünstige Aussichten für Harding.

New York, 9. November. (Pat.) Den letzten Berechnungen folge wurden in das Repräsentantenhaus 216 Republikaner, 204 Demokraten und 1 Sozialist gewählt. Es fehlen noch Berichte aus 18 Wahlkreisen.

Wien, 9. November. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Washington: Die Demokraten triumphieren infolge ihres Sieges und sehen darin ein Zeichen, daß Harding bei den nächsten Präsidentenwahlen unterlegen wird, falls er seine Kandidatur ausspielen sollte. In gewissen Kreisen ist man der Ansicht, daß Harding noch vor den nächsten Wahlen zurücktreten wird. Der Hauptgrund zur Niederlage der Republikaner ist — wie die „Neue Freie Presse“ schreibt — in der Farissill zu suchen.

Washington, 9. November. (Pat.) Lauten gestern abend hier veröffentlichten Wahlergebnissen hat die republikanische Mehrheit des Repräsentantenhauses 38 Mandate verloren, die die Demokraten erhalten. Der Wahlsieg der Demokraten, die einen Zuwachs ihrer Mandate zu verzeichnen haben, kann mit dem 1920 von den Republikanern errungenen Wahlausgang verglichen werden. Nur scheint die Niederlage der Republikaner empfindlicher zu sein als die damalige Niederlage der Demokraten. Im Senat haben die Republikaner gegen 5 bis 6 Plätze verloren, werden aber trotzdem noch eine Mehrheit von 12 bis 14 Stimmen besitzen.

#### Die Rivalität zwischen Lloyd George und Bonar Law.

London, 9. November. (Pat.) In einer in New Castle gehaltenen Rede erklärte Lloyd George, daß er seinen Standpunkt in der Reparationsfrage bisher nicht geändert habe. Bezüglich der österreichischen Frage erklärte Lloyd George, daß er die englischen Hahnenfests verteidigen werde. Falls die Politik Bonar Laws eine andere Richtung einschlagen sollte, werde er den Kampf gegen ihn aufnehmen.

London, 9. November. (Pat.) Bonar Law trat in einer längeren Rede den Erklärungen Lloyd Georges und Chamberlains bezüglich der englischen Ostpolitik entgegen. Er warf Lloyd George vor, am Vorlage der Ostkonferenz die Türkei und Frankreich angegriffen zu haben. Der Premier erklärte weiter, daß er die Schmähung von Bülkern, mit denen später verhandelt werden soll, für eine unangebrachte Taktik Lloyd Georges halte. Redner wies darauf hin, daß die gegenwärtige Lage ernst sei, und verteidigte sich gegen die Vorwürfe, die ihm von seitens Lloyd Georges gemacht wurden. Der Standpunkt Lloyd Georges während der letzten Orientreise und seine militärischen Vorbereitungen in Konstantinopel hatten

der 20 bis. Mis. festgesetzt. Bezuglich des Programms seien von polnischer Seite keine Aenderungen beachtet. Es ist jedoch ein bedeutungsvolles Ereignis für Polen und das Los der Konferenz eingetreten, und zwar hat sich die rumänische Regierung an die Warschauer Regierung mit der Bitte gewandt, Rumänen auf dieser Konferenz zu vertreten. Diese Tatsache habe eine besondere Bedeutung, als auf diese Weise alle mit der Sowjetrepublik grenzenden Staaten Europas auf der Konferenz in Moskau zum ersten Male vertreten sein werden.

### Das Ende der Regierung Pietruschewitsch.

Warschau, 8. November. Infolge des energetischen Protestes der polnischen Regierung bei den österreichischen Behörden hat sich die österreichische Regierung bemüht gesehen, der sogenannten Regierung Pietruschewitsch die diplomatischen Vorrrechte zu entziehen.

### Der Faschismus macht Schule.

Rom, 9. November. (Pat.) Die gesamte italienische Presse bringt die Nachricht, daß aus allen Parteien Italiens zahlreiche Mitglieder austreten und zu den Faschisten übergehen. In Civita Vecchia ist eine ganze sozialistische Genossenschaft und in Prolo del Liri 4000 kommunistische Arbeiter zu den Faschisten übergegangen.

### Die Festsetzung der Burgenlandsgrenze.

Frankfurt, 8. November. Hier tagte eine aus Vertretern der österreichischen und der ungarischen Regierung zusammengesetzte Kommission, um über die entstandenen Grenzstreitigkeiten im Burgenland zu beraten. Den Vorsitz führte als Unparteiischer der Bürgermeister von Rotterdam Dr. Zimmerman. Die Verhandlungen haben jetzt zu einem Ausgleich geführt, der, wie versichert wird, den Interessen beider Länder Rechnung trägt.

### Einver Pascha durch Mörderhand gefallen.

London, 8. November. "Morningpost" meldet aus Konstantinopel: Die Familie des fröhlichen Generalissimus Einver Pascha gibt jetzt in den Konstantinopeler Zeitungen offiziell den Tod Einver Paschas, gefallen durch Mörderhände der Generäle der Roten Armee, bekannt.

### Ein Appell Nittis an Amerika wegen der Schwarzen Schmach.

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti hat im "Paese" neuerlich einen Appell an die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten gerichtet, endlich der Schmach ein Ende zu machen, die die Anwesenheit von Negerruppen am Rhein für die europäische Zivilisation darstellt. Er schreibt u. a.: „Wenn die Deutschen, um das amerikanische Volk zu erniedrigen, in die Städte der atlantischen Küste Negeregimenten aus Afrika gebracht und verlangt hätten, daß das amerikanische Volk, um die Gelüste der Neger zu befriedigen, diesen amerikanischen Frauen zu liefern hätte, so würde ganz Amerika vor Entsegen aufgeschrien haben“. Nitti bemerkt, im Interesse der Zivilisation, der menschlichen Würde, halte er es für richtig, nicht wiederzugeben, was in den von ihm in Deutschland, England und Amerika gesammelten Arien über die Schwarze Schmach erzählt wird. „Der Schwarzenabschrei der deutschen Frauen trifft unsere Seele. Er ist der schreckliche Vorwurf, der christlichen Völkern gemacht wird, die angeblich mehrere Jahre für den Triumph der Zivilisation und Gerechtigkeit gekämpft haben. Amerika, das den Sieg entschieden hat, darf diesen Zuständen nicht indifferent gegenüberstehen. Seine gewaltige Stimme muß sich gegen die Rückkehr der

Barbarei erheben. Amerika muß uns nicht nur seine ökonomische Suprematie, sondern zugleich auch seine Moral auferlegen, da diese in Europa in gegenseitigem Haß verloren gegangen ist. An den Ufern des Rheins sind viele schreckliche Dinge geschehen. Niemals haben sie aber früher die Gesichter von Negern gesehen, die aus Afrika gelommen sind, um den zivilisiertesten Männern der Welt die Rechte des Siegers und den Frauen das Recht der Macht aufzuzeigen, Frauen, die überall durch ihre Erziehung und ihre häuslichen Tugenden in der Welt bekannt sind.“

Nitti schließt seinen erschütternden Mahnton mit folgenden Worten:

„Wir erwarten, daß Amerika mit aller seiner Energie jene Völker Europas zur Wirklichkeit zurückführt, die so schlechte Schuldner und so unversältliche Gläubiger sind, jener Völker, die Neger an den Rhein schicken, um Schuldner, die nicht zahlen können, hierzu zu zwingen, und die dann ihrerseits, während sie für den Krieg unsinnige Summen wegwerfen, erklären, daß sie weder ihre Schulden, noch selbst die Zinsen ihrer Schulden bezahlen können.“

### Lokales.

Łódź, den 10. November 1922.

#### Die deutsche Senatswahlversammlung

die gestern abend in der Turnhalle in der Bonifacij 82 stattfand, eröffnete um 7½ Uhr im Namen des Zentralwahlkomitees der Generalsekretär desselben Herr Sejmabgeordneter Arnt König mit einer Ansprache der Anwesenden.

Zum Vorsitzenden wurde der Spartenkandidat für den Senat der Wojewodschaft Łódź, Herr Karl Stüldt gewählt, der zu Vorsitzern die Herren Robert Schwartz und Friedrich Küchel, zum Schriftführer Herrn Ludwig Küchel bestieß.

Als erster Redner ergriff Herr Karl Stüldt das Wort, der ungefähr folgendes aufführte:

Meine Damen und Herren!

Es ist ein gewichtiger Anlaß, der uns deutsche Bürger Polens in diesen Tagen in Stadt und Land zusammenführt: nur noch wenige Tage trennen uns von dem bedeutsamen Augenblick, da wir zur Urne schreiten werden, um zu stimmen, ob wir als politisch minderwertige Bürger dieses Landes gelommen sind, mit dabei zu sein, wo auch unser ferneres Schicksal entschieden wird.

Ich brauche mich wohl nicht darüber zu verzetteln, warum wir Deutschen unsere Vertreter im Sejm und Senat haben müssen. Haben uns die vergangenen Jahre der Existenz der polnischen Verfassunggebenden Versammlung doch zur Genüge bewiesen, daß nur eine starke Vertretung der Interessen der in Polen lebenden deutschen Minderheit in der Volksvertretung uns davor bewahren kann, von den chauvinistischen polnischen Parteien verdrängt und gefeuert zu werden.

Unsere Vertreter im Sejm und Senat werden unabkömmt auf der Wacht unserer Interessen: der deutschen Schule, der deutschen Kirche, der deutschen Sprache und Kultur stehen müssen. Sie werden nicht minder werden dürfen, immer und immer wieder mit allem Nachdruck zu verlangen, daß unsere Gleichberechtigung endlich nicht bloß auf dem Papier zu stehen, sondern den aufzubauen den Behörden in Fleisch und Blut übergehen hat.

Deutsche Volksgenossen! Sie haben uns Ihr Vertrauen geschenkt und wollen für uns wie am 5. so auch am 12. Nov. Ihre Stimme abgeben. An uns wird es liegen, dieses Ihr Vertrauen durch angestrebte Arbeit im Dienste unseres Volkes zu rechtfertigen. Was mich persönlich anbelangt, so erkläre ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, alles daran zu setzen, Sie nicht zu enttäuschen. In der hohen Körperschaft, in die Sie mich entsenden, werde ich stets eingedenkt sein, welch hohe Mission ich zu erfüllen habe. Gleich werde ich daran denken, daß ich als Vorsprecher von 2 Millionen Deutschen in Polen gelte, für deren politisches Wohl und Wehe auch ich verantwortlich bin.

Unsere Lösung muß wie am 5. so auch am 12. November und allezeit sein:

Siner für alle, alle für einen!

Die Aussführungen des Redners wurden mit warmem Beifall aufgenommen.

Als zweiter Redner sprach Sejmabgeordneter Arnt König. Redner betonte, daß es heute bereits entschieden ist, daß die Reaktion einen außergewöhnlich großen Sieg davongetragen hat. Dies muß der Unangefechtbartheit der Massen zugeschrieben werden. Selbst Arbeiter und Arbeitnehmer haben in ihrer Verbündung für die Liste der "Chjena" gestimmt, da sie den leeren Versprechungen Glauben schenkten, die auf nationalen Gefühlen aufgebaut waren. Diese Arbeiter werden erst später erfahren, daß sie mit ihren Stimmen ihre eigenen Brüder in den Sejm hineingeholt haben. Die Reaktion ist in einer großen Anzahl von Abgeordneten in den Sejm eingezogen, sodass uns weitere Künste und das Grau des Mittelalters droht. Der einzige Rückblick in dieser Künste ist der Minderheitenblöck, der gleichfalls einen ungeahnten Sieg davongetragen hat und der über 80 bis 90 Abgeordnete wird verfügen können. Im früheren Sejm hatten die Minderheiten im ganzen 17 Vertreter (7 Deutsche und 10 Juden), jetzt dagegen 80—90, sodass man mit uns wird rechnen und uns als Macht faktor wird respektieren müssen. Man wird es jetzt auch im Ausland wissen, daß wir da sind. Die Tatsache, daß wir trotz Bedrückung und einer ungerechten Wahlordnung bis jetzt 81 Mandate erreichten haben, beweist, daß die Minderheitenfrage in Polen ein Problem ist, über welches man nicht hinweggehen kann, sondern durch gerechte Politik wird lösen müssen. Wir können trotz sein, ein solch prächtiges Resultat bei den Sejmawahlen erreicht zu haben. Wenn dadurch nun es nun in unserem Lande für die Minderheiten besser werden, so kann dies schweren Kampf kosten werden. Der nationale Haß muss besiegt werden. Die in der letzten Zeit von unseren Gegnern verbreiteten Nachrichten, der Minderheitenblock sei reaktiv, ist eine Lüge. In dem Block — so stellt Redner fest — sind alle Wirtschaftsschichten vertreten, sodass auch alle Arbeiter für ihn stimmen können, da die Arbeiterschaft nunmehr zwei Abgeordnete erhalten hat. Der Arbeiter muß, da er jetzt seine Vertreter hat, das Wort halten und vorbehaltlos für den Senat den Stimmzettel mit der Nr. 16 in die Urne legen. Die Aussführungen des Redners wurden heftig aufgenommen.

Als nächster Redner sprach Sejmabgeordneter August Nitta, der besonders auf die Landesbank hindeutete, die in manchen Kreisen unserer Bevölkerung bei den Wahlen Platz gegriffen hat. Am kommenden Sonntag sollen wir nur beweisen, daß diese Bankheit nunmehr einer Kraft gewichen ist, die eine volle Geltung verschaffen soll. Es ist ungemein wichtig, daß wir Deutschen unsere eigene Vertretung im Senat haben, damit sie dort die Arbeit überwachen, die unsere Abgeordneten im Sejm leisten sollen. Es ist daher Pflicht eines jeden Deutschen, der Liste 16 am Sonntag zum Erfolge zu verhelfen. Nörgelerei dieser oder jener Art müssen auf jeden Fall beiseite gelassen werden, da uns höhere Ziele vorschweben, die erreicht werden müssen. Der aufgestellte Senatenkandidat, Herr Stüldt, hat für die deutsche Sache stets ein warmes Herz gehabt. Er ist daher der Mann, uns in dieser hohen Körperschaft zu vertreten. Herr Stüldt hat durch seine bisherige Tätigkeit im öffentlichen Leben bewiesen, daß er auch für die Interessen der Arbeiterschaft Verständnis hat, weswegen jetzt bei den Senatswahlen auch der Arbeiter sein Wort halten und für ihn stimmen muß. Redner erzählt ein Ereignis aus Below. In einer Art von Herrn Nitta abgehaltenen Versammlung erklärte einer der Anwesenden, daß er 20 Jahre hindurch bemüht war, ein gutes Volk zu sein. Trotzdem habe man ihm stets sein Volkstum und seinen fremdländischen Namen vorgehalten und ihn beleidigt, was beweise, daß wir auf dem Wege der Polonisierung keinen Ausgleich erzielen werden. Wir müssen uns daher zusammenstellen und uns selbst achten, beweisen, daß wir am Aufbau des Staates mitarbeiten wollen. Dann wird man sich von unserer Volksheit überzeugen und der Verstärkung steht

nichts im Wege. Die Rede des Herrn Nitta wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Herr Otto Graf sprach über unsere Erfolge bei den Sejmawahlen und betonte, daß man jetzt mit uns wird rechnen müssen. Man muss uns jetzt Gehör schenken. Unsere Erfolge sind moralisch noch viel größer, denn im Wahlbezirk Łódź-Stadt, Łódź Band und Nowy Dwór haben nur wenige Stimmen gefehlt, um weitere Mandate zu erreichen. Redner spricht über die Laubheit der Frau, die nicht den Mut hatte, sich bei den Sejmawahlen zum 21. Lebensjahr zu betennen. Nun kommt es darauf an, selbst das 30. Lebensjahr zu bekennen. Herr Graf erinnert daran, daß wir im Zeichen des Fortschritts stehen und daher diese Bebenken unserer Sache wegen über Bord werfen müssen, damit wir am Sonntag geschlossen zur Wahlurne schreiten. Auch diese Rede wurde mit Beifall aufgenommen.

In der Diskussion ergriff Herr Jechalle, Arbeiter, das Wort, der gegen den Artikel über den 8 Stunden-Arbeitsstag in der gestrigen Nummer dieses Blattes Stellung nahm. Redner verlangte Auflösung darüber, ob es wahr wäre, daß Herr Stüldt nur aufgestellt wurde, um später zurückzutreten.

Herr Stüldt erklärte hierauf, daß er gar nicht befähigt, die deutsche Sache im Stiche zu lassen. Er werde sein Mandat so lange behalten, wie es ihm die Gesundheit erlaubt wird. Eine Abberufung seiner Person könnten nur seine Wähler bewirken. Herr Stüldt erklärte weiter, daß er sein ganzes Können einsetzen werde, um unserer Sache zur Gerechtigkeit zu verhelfen.

Herr Sejmabgeordneter Nitta erklärte diese Worte des Herrn Stüldt, den er als Ehrenmann kannt und der sein Ehrenwort halten wird, daher können die Wähler mit ruhigem Gewissen für die Liste 16 stimmen.

Herr Graf warnte daran vor der Liste 14, worauf Herr Robert Schwartz den Männern dankte, die sich um das Gelingen der Wahlurne verdient gemacht haben. Die Versammelten bekräftigten diesen Dank durch Erheben von den Sätzen und durch langanhaltenden Beifall.

Hierauf wurde folgende von Herrn Graf eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: Die auf der Versammlung am 9. November im Saal des Sport- und Turnvereins anwesenden etwa 1000 Wähler der Stadt Łódź drücken dem ihnen vorgestellten Senatskandidaten Karl Stüldt ihr vollstes Vertrauen aus und versprechen am Sonntag, den 12. d. M., ohne Rücksicht auf Parteidankbarkeit, zu den Senatswahlen — wie ein Mann — nur für die Liste Nr. 16 zu stimmen.

Nachdem noch Herr König die Anwesenden aufforderte, sich als Vertrauensmänner für die Stimmzettel zu melden, schloß Herr Stüldt um 11 Uhr die Versammlung.

### Die Senatswahlen.

Das Generalsekretariat des Deutschen Centralwahlkomitees schreibt uns:

Am Sonnabend, um 5 Uhr nachmittags, findet in der Nowy Dwórstraße 17 eine Sitzung der Vertrauensmänner der Deutschen Arbeiterpartei Polens statt.

Stimmzettel mit der Nr. 16 können täglich im Generalsekretariat, Nowy Dwórstraße 17, in der "Siedler Freie Presse", Petrikauer Str. 88, in der "Neuen Łódźer Zeitung", Petrikauer Str. 15, in der "Deutschen Schauspieler", Nawrotstr. 80, und in der Filiale derselben in der Fabrycznastraße abgeholt werden.

Diesen Senatswählern, die wegen körperlicher Gebrechlichkeit nicht zu Fuß zur Wahlurne gehen können, werden gebeten, ihre Adressen dem Generalsekretariat mitzuteilen, um mit einem Wagen abgeholt zu werden.

Diejenigen Senatswählern, die wegen körperlicher Gebrechlichkeit nicht zu Fuß zur Wahlurne gehen können, werden gebeten, ihre Adressen dem Generalsekretariat mitzuteilen, um mit einem Wagen abgeholt zu werden.

Herr Walerian Verdajew, den wir als Virtuose russischer Werke ganz bejubelten, hat sich auch dieser seiner Natur weniger entsprechenden Aufgabe mit gutem Gelingen unterzogen. Mit besonderer Sorgfalt, ja Liebe, hat er jedes einzelne Detail herausgearbeitet und sein angeborener Klang Sinn hat in aufgesetzter Weise für die richtige Beleuchtung von Licht und Schatten gesorgt. Seiner Tempowahl und seiner Brahmsaufführung (dies bleibt letzten Endes Geschäftssache) konnte ich nicht immer beipflichten. Aber die ganze Aufführung hatte viel Schwung, und es wurde auch viel des Guten geboten.

Das hohe Niveau des Konzertes wurde durch die Mitwirkung von Alfred Höhn jedenfalls eingehalten. Der Künstler spielte das B-dur Konzert in überlegener Weise, technisch wie musikalisch sattefest. Aber der nicht geradezu weiche Anschlag und der reichlich trockene Ton des Künstlers blieb den wundervollen Kantinen des Werkes so manches schuldig.

Dr. D. Ch.

Die Künstlerin wurde auch diesmal lebhaft gefeiert.

Die Geigensoli steuerte Herr Stanislaw Friedberg bei. Das „Moto Perpetuum“ von Paganini spielte er mit ausgezeichnetem, perlennder Finger- und Bogenreichtum, das „Adagio“ aus der prechtlichen A-moll Suite von Sinding mit schönem, fastigen Ton. Schade, daß der Künstler kein angeborenes Rhythmusgefühl besitzt. Durch Tempoverzerrungen, wie beim genannten Adagio, das er fast zu einem Andante machte, wurde der wahre Charakter des Stückes arg entstellt.

Besonders seine Genüsse durfte sich der Besucher des letzten Sonntagnachmittags-Konzertes wohl kaum versprechen. Glücklicherweise hat die Direktion davon Abstand genommen, den jugendlichen Adam Friedman wieder aufzutreten zu lassen. Solistin blieb also nur Frau Kresy-Mirská, die mit dem Vortrag der zauberhaften und erfindungsarmen Phantasie von Padewski die Hörer nicht sonderlich beglückte. Denn auch das Klavierpiel dieser Dame, das sich zudem an einem wenig dankbaren Objekt befand, mangelte großer Anlage, als die übrigen Symphonien desselben Künstlers. Aber wie viele Schönheiten diese Symphonie in sich birgt, weiß nur derjenige, der sich in die reiche Gefühls- und Gedankenwelt Brahmsens reiz zu finden versteht. Wie wunderbar allein ist schon der dritte Satz „Allegro grazioso“ mit seiner dant-

lichen und aparten Klangfarbe, die durch Verwendung von dieser Oboe, Klarinette und dem Basshorn eine außergewöhnliche Rolle spielender Waldhörner entfaltet!

Herr Walerian Verdajew, den wir als Virtuose russischer Werke ganz bejubelten, hat sich auch dieser seiner Natur weniger entsprechenden Aufgabe mit gutem Gelingen unterzogen. Mit besonderer Sorgfalt, ja Liebe, hat er jedes einzelne Detail herausgearbeitet und sein angeborener Klang Sinn hat in aufgesetzter Weise für die richtige Beleuchtung von Licht und Schatten gesorgt. Seiner Tempowahl und seiner Brahmsaufführung (dies bleibt letzten Endes Geschäftssache) konnte ich nicht immer beipflichten. Aber die ganze Aufführung hatte viel Schwung, und es wurde auch viel des Guten geboten.

Das hohe Niveau des Konzertes wurde durch die Mitwirkung von Alfred Höhn jedenfalls eingehalten. Der Künstler spielte das B-dur Konzert in überlegener Weise, technisch wie musikalisch sattefest. Aber der nicht geradezu weiche Anschlag und der reichlich trockene Ton des Künstlers blieb den wundervollen Kantinen des Werkes so manches schuldig.

Dr. D. Ch.

Am Mittwoch, den 8. d. Mts., fand in Fabianice im Saale des "Luna-Theaters" eine große deutsch-jüdische Vorwohlversammlung zu den Senatswahlen statt. Der große Luna-Saal war so überfüllt, daß eine Menge Zuhörer hinter den geöffneten Türen des Saales stehen mußten. Von jüdischer Seite waren die Herren Senatskandidat für die Wojewodschaft Lódz Dr. Braude und Dr. Schwarzwasser als Redner erschienen, von deutscher Seite die Herren Senatskandidat Karl Stüldt und Otto Gräß.

Um 1,8 Uhr abends wurde die Versammlung vom Vorsitzenden des Fabianicer Wahlkomitees, Herrn Ing. Russak, eröffnet, der nach einer kurzen Ansprache als ersten Redner Herrn Dr. Braude das Wort erzielte. Herr Dr. Braude schilderte in feindurchdrückten Worten den Zweck und die Ziel des Minderheitenblocks, hütete den Anwesenden die Dualen und Unterdrückungen der jüdischen Minderheiten in Polen vor Augen und stempelte diejenigen jüdischen Wähler, die am vergangenen Sonntag ihre Stimme nicht für den Minderheitenblock abgegeben haben, als Partias des jüdischen Volkes. Bei Schaffung des polnischen Staates hat man den Minderheiten heilig und fest versprochen, daß sie ohne Ausnahme in jeder Beziehung volle und gleichberechtigte Bürger des Staates sein werden, daß zur Erhaltung ihrer Muttersprache für geeignete Volks- und Mittelschulen gesorgt und daß den Minderheiten gegenüber überhaupt eine Politik der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens geführt werden würde. Was ist aber inzwischen geschehen und was geschieht weiter? Man zwingt unsere Kinder zum Besuch rein polnischer Schulen, indem man ihnen mehrere staatliche Mittelschulen in ihrer Muttersprache zur Verfügung stellt, noch bestehende Privatschulen entsprechend unterstützt. Man predigt nur Hass den Minderheiten gegenüber, man behandelt und betrachtet uns als Eindringlinge und Bürger zweiter Klasse und man läßt uns wohl genügend Siedlungs- und Gemeindesteuern zahlen, will uns aber nirgends mitbestimmen und mitreden lassen. Der Minderheitenblock war also ein Ding der Notwendigkeit; er wird, wie wir hoffen, uns die Zukunft besser gestalten und nur unser Staat, in dem wir mit der Minderheit freundlich und friedlich zusammenleben wollen, zum Wohl gereichen. (Reichlicher Beifall.)

Als zweiter Redner sprach Herr Otto Gräß, der in seiner Ansprache u. a. besonders hervorhob, daß nur der Selbstbehaltungstrieb und die Not es waren, die uns Minderheiten dazu führten, geschlossen gegen die polnische Reaktion und die damit verbundene Ungerechtigkeit zu kämpfen und zu diesem Zweck einen Block zu bilden. Wir Deutschen waren keins loyale Bürger dieses Landes, in dem wir geboren und aufgewachsen sind. Wir wollen mit verantwortlich sein für die Regierung und Führung des polnischen Staates, den wir Minderheiten mit der polnischen Mehrheit gemeinsam geschaffen haben. Das Ergebnis der Sejmwahlen am vergangenen Sonntag war der erste Triumph des Minderheitenblocks im Kartenpiel der Politik unserer Republik Polen. Obwohl wir damit noch lange nicht das uns prozentuell zukommende zahlenmäßige Amt zum gesamten Sejm erlangt haben, so haben wir dennoch bewiesen, daß man in Zukunft mit uns unbedingt rechnen muß und uns nicht mehr einfach besiegen kann. Den zweiten Trumpf in dieser Richtung sollen die am Sonntag, den 12. d. M. stattfindenden Senatswahlen uns Minderheiten bringen. Wenn auch die Wähler unseres Minderheitenblocks ihrer sozialen und politischen Überzeugung nach über die Zuständigkeit und den Zweck des uns seiner Zeit aufgeworfenen Senats geteilter Meinung sind, so muß dennoch allgemein mit der Tatsache gerechnet werden, daß der Senat eben da ist und bis auf weiteres bestehen wird. Wir sind also verpflichtet, am kommenden Sonntag — wie ein Mann — zur Wahlurne zu schreiten und unsere Stimme für die Liste des Minderheitenblocks Nr. 16 abzugeben. In der Hoffnung, daß verschiedene Wähler, die obwohl wir irgend einer Nationalität der Minderheiten Polens gehörend, bei den Sejmwahlen am vergangenen Sonntag ihre Stimme irgend einer anderen Liste aufgeführt, in Erkenntnis des damit begangenen Verrats an der eigenen Nation und Muttersprache nunmehr am kommenden Sonntag mit uns gemeinsam für die Liste Nr. 16 stimmen werden, schloß Herr Gräß mit dem Aufruf "Minderheiten Polens, wählt eure heiligen Güter", seine mit reichem Beifall bejohnte Ansprache.

Herr Dr. Schwarzwasser, der als dritter Redner auftrat, verglich den Block mit der Wiege der Menschheit. Auch er bedauerte, daß so mancher, der von einer Mutter der nationalen Minderheiten Polens geboren wurde, von der gerechten Sache und guten Idee abgefallen sei und so zum Verzärtler seines eigenen Geschickes wurde. Redner hofft, daß recht viele dieser irrenden Schafe zu ihrem Stall zurückfinden dürfen und forderte alle Anwesenden auf, zu den Senatswahlen nur für die Liste Nr. 16 zu stimmen, welcher Aufruf ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Herr Senatskandidat Karl Stüldt ergriff hierauf das Wort und gab sein Programm als zukünftiger Senator, in wohldurchdrückten Tagen bekannt. Er betonte ausdrücklich, daß er — im Falle seiner Wahl — stets und überall für volle Gleichberechtigung aller Nationalitäten in Polen einzutreten werde und glaubt dadurch in erster Linie auch dem Staate zu dienen, in welchem dann dem Minderheitenblock aus etwa 45 Prozent unterdrückter und unzufriedener Einwohner Bürger entstehen dürften. Die Person des

Herrn Stüldt sowie seine kurze Programmrede machte auf die anwesenden Wähler einen äußerst guten Eindruck.

Als vierter Redner sprach dann noch Herr Bornstein für unsere gerechte Sache, worauf Herr Ing. Russak in polnischer Sprache und Herr Dr. Braude in deutscher Sprache die Bedeutung des Senats beleuchteten und den Anwesenden für die Wahlen am Sonntag die nötigen Informationen erteilten sowie einige praktische Weisungen und Worte gaben.

Zum Schluß brachte Herr Otto Gräß folgende Resolution zur Verlesung: „Die auf der Versammlung am 8. November 1922 anwesenden 1800 Wähler der Stadt Fabianice drücken den ihnen vorgestellten beiden Senatskandidaten 1. Fabrikbesitzer Karl Stüldt und 2. Dr. Braude ihr vollstes Vertrauen aus und versprechen, am Sonntag, den 12. d. M. ohne Rücksicht auf Parteidisziplin zu den Senatswahlen — wie ein Mann — für die Liste Nr. 16 zu stimmen.“

Nachdem diese Resolution einstimmig angenommen worden war, schloß Herr Russak um 10½ Uhr die durchaus würdevoll verlaufene Versammlung.

Am Sonnabend, um 6 Uhr nachmittags, fand in Bielitz im Saale der Gebr. Sirtis (Dombrückstraße 9) eine große deutsch-jüdische Wahlversammlung statt. Von deutscher Seite werden über überhaupt eine Politik der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens geführt werden würden. Was ist aber inzwischen geschehen und was geschieht weiter? Man zwingt unsere Kinder zum Besuch rein polnischer Schulen, indem man ihnen mehrere staatliche Mittelschulen in ihrer Muttersprache zur Verfügung stellt, noch bestehende Privatschulen entsprechend unterstützen. Man predigt nur Hass den Minderheiten gegenüber, man behandelt und betrachtet uns als Eindringlinge und Bürger zweiter Klasse und man läßt uns wohl genügend Siedlungs- und Gemeindesteuern zahlen, will uns aber nirgends mitbestimmen und mitreden lassen. Der Minderheitenblock war also ein Ding der Notwendigkeit; er wird, wie wir hoffen, uns die Zukunft besser gestalten und nur unser Staat, in dem wir mit der Minderheit freundlich und friedlich zusammenleben wollen, zum Wohl gereichen. (Reichlicher Beifall.)

Am Sonnabend, um 6 Uhr nachmittags, fand in Bielitz im Saale der Gebr. Sirtis (Dombrückstraße 9) eine große deutsch-jüdische Wahlversammlung statt. Von deutscher Seite werden

über überhaupt eine Politik der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens geführt werden würden. Was ist aber inzwischen geschehen und was geschieht weiter? Man zwingt unsere Kinder zum Besuch rein polnischer Schulen, indem man ihnen mehrere staatliche Mittelschulen in ihrer Muttersprache zur Verfügung stellt, noch bestehende Privatschulen entsprechend unterstützen. Man predigt nur Hass den Minderheiten gegenüber, man behandelt und betrachtet uns als Eindringlinge und Bürger zweiter Klasse und man läßt uns wohl genügend Siedlungs- und Gemeindesteuern zahlen, will uns aber nirgends mitbestimmen und mitreden lassen. Der Minderheitenblock war also ein Ding der Notwendigkeit; er wird, wie wir hoffen, uns die Zukunft besser gestalten und nur unser Staat, in dem wir mit der Minderheit freundlich und friedlich zusammenleben wollen, zum Wohl gereichen. (Reichlicher Beifall.)

Nach den bisherigen Feststellungen werden im kommenden Sejm die einzelnen Parteien in folgender Weise vertreten sein:

Die Liste Nr. 1 P. S. L. Piast (Polnische Volkspartei) erhält aus den einzelnen Bezirken 58 Mandate erhalten; mit 12 Mandaten von der Reichsliste sind es zusammen 70 Mandate. Die Liste 2 P. S. L. (Polnische Sozialistische Partei) erhält in den einzelnen Bezirken 80 mit 7 Mandaten von der Reichsliste — 43 Mandate. Die Liste 3 P. S. L. Wyzwolenie (Polnische Volkspartei) erhält in den Bezirken 40, von der Reichsliste 8 im ganzen 48 Mandate. Die Liste 4 (Komunisten) erhält 2 Mandate. Die Liste 5 (Volkslist) erhält 1 Mandat. Die Liste 6 (Volkslist) erhält 1 Mandat. Die Liste 7 P. N. (Nationale Arbeiterpartei) erhält in den Bezirken 14 von der Reichsliste 2, im ganzen 16 Mandate. Die 8 Ch.-Fe.-Na. (Christlicher Verband der Nationalen Einheit) erhält in den Bezirken 134, von der Reichsliste 29, im ganzen 163 Mandate. Die 12 (Polnisches Zentrum — Staliki und Matatow) erhält in den Bezirken 7, von der Reichsliste 1, im ganzen 8 Mandate. Die 13 P. S. L. Staphansgruppe (Polnische Volkspartei) erhält 1 Mandat. Die 15 (Gruppe des Pfarrers Okon) erhält 2 Mandate. Die 16 (Minderheitenblock) erhält in den Bezirken 54, von der Reichsliste 11, im ganzen 65 Mandate. Die 17 (Galizische Brotzeit) ergibt in den Bezirken 14, von der Reichsliste 2, im ganzen 16 Mandate. Die 20 (Politiken-Priluki) erhält 1 Mandat. Die 22 (Staatliche Vereinigung in den Obergemeinden) erhält 1 Mandat. Die ultraintimen "Chlubowcy" (Bauern) erhalten 5 Mandate.

Im Bezirk Bielitz errang die Liste 16 zwei Mandate.

Wie die "Deutsche Rundschau" meldet, kam es in Ostgalizien verschiedentlich zu Raubüberfällen, die wegen eines Nebenfalls auf einen Wagen verhafteten Andrzej Nowak und Franciszek Ochocki. Diese bekannten sich zur Tat sowie zum Raub vom Geld und Tabak und gaben an, daß ein Brzozowski Adam an diesem Nebenfall teilgenommen habe. Die auf Grund dieser Aussagen eingeleitete Untersuchung ergab, daß damals die Fuhrleute Szlama Helemon und Symcha Grandman auf dem Wege von Podgorze nach Antejanów überfallen und ausgeraubt wurden. Andrzej Nowak und Franciszek Ochocki wurden i. S. zu fünf Jahren Buchthaus verurteilt. Beide flüchteten nach seiner Entfernung aus dem Gefängnis. Nach seiner abermaligen Festnahme lenkte er die Beteiligung am Überfall beharrlich. Nach Bekräftigung ihrer früheren Aussagen durch die beiden bereits Verurteilten und Unterstellung der Klage durch den Unterstaatsanwalt wurde Brzozowski vom Lodzer Bezirksgericht zum Verlust der Freiheit und zu 5 Jahren Buchthaus verurteilt.

In der Bezirkswahlkommission befinden sich noch Wahlurnen und Stimmzettel, die bisher von den Stimmbezirkskommissionen nicht abgeholt worden sind.

Beilegung des Bürobeamtenstreiks. Wie bekannt ist, streiten seit einigen Tagen die Bürobeamten in der Textilindustrie, so daß in mehreren Fabriken die Arbeit eingestellt werden mußte. Zwecks Beilegung des Ausstandes berief der Arbeitsinspektor die Vertreter der Beamtenvereine zu einer längeren Konferenz zu sich. Er erklärte den Delegierten, daß gegen den Entscheid des Ministeriums für Handel und Industrie sowie des Arbeitsministeriums beim Hochgerichtsgericht Klage geführt wird, so daß an die Arbeit geschritten werden müsse. Die Delegierten brachten dem Inspektor ihr Vertrauen zum Ausdruck und erklärten, daß sie in der Überzeugung, die Angelegenheit werde in einem für sie günstigen Sinne gelöst werden, an die Arbeit schreiten. Auf diese Weise wurde der Streit beigelegt und der eingestellte Betrieb mancher Fabriken wieder aufgenommen.

Alkoholfreie Tage. Der Regierungs-kommissar macht darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 10. November, 3 Uhr nachmittags, bis zum 18. November, 10 Uhr vormittags, der Verkauf und Genuss von Alkoholgetränken verboten ist.

**Die Goldanleihe.** Zwecks Förderung der Goldanleihe wandte sich der Lodzer Wojewode Dr. Garisch an den Regierungs-kommissar für Lodz sowie an die Stadträte der Wojewodschaft mit einem Rundschreiben, in dem sie angefordert werden, den Personen und Institutionen, die zur Propagierung der Anleihe berufen sind, ihre Arbeit zu erweitern.

**Eine Sitzung von Delegierten der Fabrikarbeiter.** Gestern hat im Lokal der Bezirksschule der Berufsverbände eine Sitzung von Delegierten der Fabrikarbeiter stattgefunden, in der Herr Kaluzynski über die mit den Industriellen abgehaltene Konferenz Bericht erstattete. Darauf wurde von den Delegierten festgestellt, daß die Arbeiter bereit seien, ihre Forderungen durch einen Streik zu unterstützen und diesen bis zum siebten Ende durchzuführen, da es unmöglich sei mit den bisherigen Löhnen auszukommen. Es wurde beschlossen, Montag mit dem Streik zu beginnen, wenn die Industriellen auf der heutigen Konferenz die verlangte Lohnsteigerung von 60 Prozent nicht befürworten sollten. (bip.)

**Hohe Strafe.** Der Regierungs-kommissar für die Stadt Lódz verurteilte den Kolonialwarenladenbesitzer Israel Goldstein, Bielitzstraße 18, wegen Unterlassung der Kenntlichmachung der Preise an den Waren, Forderung allzu hoher Preise und Mangels an Rechnungen zu 1 Million Goldmark. — Ferner wurde sein Sohn Mordka, der einen Sack Zucker zu willkürlichen Preisen verkaufte und das Ausstellen einer Rechnung darum verweigerte, zu einem Monat bedingungsloser Haft verurteilt. (bip.)

**Wegen gefundener Schießpistole.** Gestern wurde eine Reihe von Hausvestern in der Wieliczka, Ozorkow, Przedzamiana, Kapitowice und Bielitz (Bielitzstraße 24) während einer Revue auf einer Wohnung 18 Blätter Branntwein und 19 Stück Wein, die von einem Diebstahl herrührten, gefunden wurden.

**Schuhpockenimpfung.** Es werden gegenwärtig unentbehrliche Schuhimpfungen im Laufe des ganzen Jahres unabdingbar von den Zwangs-impfungen im Mai ausgeführt. Die unentbehrliche Impfung wurde 4 Arzten übertragen, und zwar: Dr. Rechner, Bielitz 19, Dr. Haberla, Sienkiewicz 34, Dr. Biegler, Bielitz 101, und Dr. Sadrowski, Bielitz 121. (bip.)

**Gerichtliches.** Bezirkstrichter B. Witkowski war vor zum stellv. Vorsitzenden des Bezirksgerichts in Lódz ernannt. (bip.)

**Raubüberfall in der Umgegend.** Der Polizeiposten in Wozniki melde am 6. November, daß Josef Adamczyk, der Vorsteher in Ruchcice, Gemeinde Wozniki, Kreis Lódz, Franz und Josef Czechowicz aus Kazimierz, sowie Wladyslaw Szadkowski aus Krzeszow im Woznicker Walde bei Belzakow von zwei bewaffneten Banditen überfallen und beraubt wurden. (bip.)

**Wer sind die Bestohlen?** Im bielegigen Untersuchungsmann können von den rechtmäßigen Besitzern zwei Obligationen zu 5000 Mark, 20 Stück Guiterhoff, 4 Stück grauer Ware, 59 kleine Sommermöbel sowie 20 Mr. Manufakturwaren abgeholt werden. Diese Sachen sind teils Vieh abgenommen, teils gefunden worden.

**Brachland.** Die Statistik der Lodzer Wojewodschaft weist etwa 260000 Morgen (8 Proz. der allgemeinen Landfläche) Brachland auf. Angeblich dessen wandte sich das Wojewodschaftamt an die Kreistage der Lodzer Wojewodschaft mit einem Rundschreiben, in dem über die Ausnutzung des Brachlandes Anschluß erzielt wird. Die Kommissare für Forstwesen werden gleichfalls diesbezügliche Fingerzeige geben.

**Gefangen.** Wer sind die Bestohlen?

**Deutsches Theater.** Wir machen auf die morgen sowie Sonntag nachmittag und abend im Stala-Theater häufigen deutschen Vorstellungen der Wieler Gäste in empfehlendem Sinne aufmerksam. Vorverkauf der Eintrittskarten täglich an der Theatertafel.

**Birnbacher-Lange.** Prof. an der staatl. Hochschule für Musik in Dresden, ist dem Kultus als Dirigent des Männergesangvereins, des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde in Lódz sowie als Generalmusikdirektor der deutschsprachigen Vereine in Polen gefolgt. Auf dem Gebiete des Chorwesens hat er sich ausgezeichnet als 1. Dirigent beim dritten östpreußischen Provincial-Sängerfest und zuletzt als Dirigent der Leipziger Madrigal-Vereinigung. Kunstreisen ist hiermit Gelegenheit geboten, sich in Klavier und Sola-Gejang in Lódz zu verholzen.

**Vereine u. Versammlungen.**

**Deutscher Schul- und Bildungsverein.**

Heute um 8½ Uhr abends findet eine Gesangsstunde der vereinten Sektionen statt.

**Lodzer Bühnerverein.** Morgen, Sonnabend, um 8 Uhr abends, findet die Monatsversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

**Aus dem Reiche.**

**Kalisch.** Brand mit Menschenopfern.

Am Dienstag, den 31. v. M., um 8 Uhr früh brach in der Schlossstett von Dr. Boenigk in der Romantischen Feuer aus. Dieses entstand im Motorraum und ergriff in erster Linie den Treppenstair, was unter den Hausbewohnern eine ungemeine Panik hervorrief. Ein gewisser J. Szajszat, der einige Tage vorher sich bei einem Bauzaun einen Schlägelbeinbruch zugezogen hatte, ergriff in der Bewältigung den Drach der elektrischen Glocke und begann sich vom zweiten Stock durch Feuer und Rauch auf die Erde herunterzulaufen. Beider sollte diese lädierte Tat traurige Folgen haben. Den Unglückslichen stand man am Boden liegen mit gebrochenen Armen und mit schrecklichen Brandwunden am ganzen Körper und im Gesicht. In hoffnungslosem Zustand wurde der Arme ins staubige Krankenhaus gebracht, wo er am andern Tage seinen Verletzungen Erlag. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinem Herd zu beschalten.

**Warschau.** Denkmalsenthüllung. In Warschau ist ein Denkmal der Handarbeiter für die Vereinten Staaten enthüllt worden, das dem Andenken der amerikanischen Hilfsaktion der Jahre 1918—21 in Polen gewidmet ist. Es befindet sich auf dem Hoover-Platz, der nach dem Leiter der benannten amerikanischen Hilfsaktion so benannt ist.

**Posen.** Ein Opfer der wahnsinnigen Teuerung. In Posen hat sich die gestrige Schulvorsteherin a. D. Francisca Nehring, eine Insassin des Feierabendhauses für Lehrerinnen, erhängt, vermutlich, weil sie glaubte, mit ihren nahezu restlos ausgezehrten Sparassen die Teuerung nicht mehr gewachsen zu sein.

**Lebte Nachrichten.**

**Eine Note der Alliierten an Amerika.**

Washington, 9. November. (Pat.) Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und

## Kauf die 8% Gold-Anleihe!

Kiewic, Spacerowstr. 1, wurde die Eigentümerin Juska Pietrich verhaftet. (bip.)

**Die Dummen . . .** Dem im Dorfe Ostny Wojewodschaft Thorn, wohnhaften Josef Kollowski wurden im Torweg des Hauses Petilaner Straße 10 von unbekannten Gaunern angeblich goldene Trauringe für 65 000 Mark verkauft, die, wie es sich später herausstellte, aus Blech waren. (bip.)

**Ausgefahrene Diebesrente.** In der Wohnung der Gewerbe-Kameradschaft Wilczakr. 6 wurden 2 Männer und 2 Frauen festgenommen, da bei einer Revision in dieser Wohnung 18 Blätter Branntwein und 19 Stück Wein, die von einem Diebstahl herrührten, gefunden wurden. (bip.)

**Wieder Vorfall!** Der in der Obanskastraße 155 wohnhafte Karl Wurgel meldete, daß er beim Verlassen des Hauses auf dem Lodzer Fabrikhof einem unbekannten Abtreibenden ein Päckchen mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln abverkaft habe, womit dieser jedoch spurlos verschwand. (bip.)

**Richtigstellung.** Herr Czeslaw Czochowski litt unter auszusetzenden Fiebern, das in der "L. F. P." vom 8. d. M. gebrachte Meldung des Pressbüros "Lot" über den Diebstahl einer automobile durch ihn nicht der Wirklichkeit entspricht, da die Automobile — und außerdem noch 30 Maschinen — sein Eigentum ist. Die der Verdächtigung dieser falschen Meldung Schuldbildigen werden zur Verantwortung gezogen. (bip.)

**kleine Nachrichten.** Gegen die Arbeiterin der Fabrik von Zawiercie, Neue Zawierciestr. 24, wurde für den Verzug, daß sie während des Krieges in Bielsko-Biala (Sowjetpol

Belgiens überreichten dem Staatssekretär Hughes eine Note, in der sie mitteilten, daß die Regierungen der Verbündeten das Recht der Vereinigten Staaten auf Rückerstattung der Bezahlungskosten im Rheingebiet anerkennen. Sobann weisen die Botschafter darauf hin, daß es unmöglich sei im gegenwärtigen Augenblick das ganze System der Reparationen zu revidieren, sowie bezüglich der Amerika kommenden Summen Vorschläge zu machen.

#### Anteileangebote an Deutschland?

Wien, 9. November. (A. W.) „Neue Freie Presse“ berichtet aus Berlin, daß die Angebote die Deutschland für Gewährung einer Anleihe, erhielt, hauptsächlich von der Bankfirma „Sax B. Brothers“ stammen, deren Hauptteilhaber Frank als Sachverständiger nach Berlin geladen war. Außerdem hat die deutsche Regierung noch ein Angebot von der Schweizer Nationalbank erhalten. Diese Bank soll Deutschland angeblich eine Anleihe von 100 Millionen Goldmark angeboten haben.

#### Neue Vorschläge der deutschen Regierung.

Berlin, 9. Nov. (Cat.) Die deutsche Regierung hat der Reparationskommission neue Vorschläge unterbreitet.

#### Polnische Börse.

Warschau, 9. November.

Millionówka	1700-1850
4½%proz. Pfdr. d. Bodenkreditges. f. 100 Ebl.	595-600
f. 100 Mk.	58½
5proz. Obl. d. Stadt Warschau	290-295
Valutzen:	
Dollars	16000-15900
Kanadische Dollars	15980
Deutsche Mark	1.95
Schecks:	
Belgien	920-875
Berlin	1.90-1.80-1.90
Danzig	1.90-1.95-1.90
Holland	6300 6350 6315
London	71600 71075 7140
New-York	16050-15900
Paris	995-970
Frag	520
Schweiz	2910-2905
Wien	22 21½-22
Aktionen:	
Warsch. Diskontobank	18250-18300
Warsch. Handelsbank	220 0-22500
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	5700-5600 5700
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	28500-21500
Schiffahrtsgesellschaft	1800-1925
Gebr. Nobel	670-7500 7250
Kohlegesellschaft	5100-45500-50000
„Modrzejów“	2000 00
Karasiński	450-4250
Budzki	16850-16300-15500

Polsk	2950-2700
Zyrdow	460000
Gebr. Jabłkowsky	8850
Cegielski	2100-20000
Kijowski	101 0-10500
Kreditbank	18000-12500-13350
Westbank	53 0-5500 5540
Arbeiter-Genossenschaftsbank	4900-4650-4700
Firley	2950-2750-2700
Naphtha	3210-3150-3200
Hols-Industrie	26500-26000-27850
Lilpop	4700-41000-39500
Ostrowiecer Werke	6850-7000-6800
Zielinski	18500-19200
Starachowice	4100-4300-4100
Warsch. Lokomotivenfabrik	3950-3900-3720
Borkowski	76 0-8000
Wildt	2400-2600
Hurt	

gehisse, Fleischer, Fleischerlehrhalt, Arbeiter und Arbeitnehmer.

Mitgliedsläden können abgeholt werden.

Die Konstitution Polens (zweisprachig) ist in der Geschäftsstelle des Bundes zu haben.

#### Zeugen gesucht!

Ein neuer Presseprozeß wurde soeben gegen mich angestrengt wegen der Notiz „Im Lodzer Vorort“ (4. VI. 1922), wo ich gegen die schlechte Behandlung der deutschen Klienten am Schalter Nr. 4 (Geldüberweisungen) im Frühling und im Sommer d. Jahres a. trat. Ich bitte daher den beiden Arbeitern aus Lubartz, Fr. Bresel und Fr. Bleibl, auch andere Zeugen, die mich vor Gericht mit ihren Aussagen unterstützen möchten, mir ihre Adressen zu schicken.

Dr. E. v. Behrens.

Hauptchristlieitung: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Soziales und den übrigen unpolitischen Zeitlichen Teil: Adolf Kargel; für Anzeigen: Gustav Ewald; Preis und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. a. S. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

## Der Lodzer Zitherverein

veranstaltet am Sonnabend, den 18. November d. J., um 8 Uhr abends, im Saale „Helenenhof“ einen

### musikalischen Unterhaltungsabend

Außerdem gesamten Zitherchor, der unter bewährter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Bräutigam steht, werden schöne Zitherstücke vom Quartett, Trio und Duett, sowie Solosang mit Zithergleitung dargeboten. Für gemütliche Geselligkeit nach Schluss des Programms wird bestens gesorgt sein.

Zu diesem durchaus genügsamen Abend werden Gönner und Freunde der Zithermusik freundlichst eingeladen.

#### Die Verwaltung.

Billettoverkauf findet statt: bei den Firmen Adolf Butschek, Piotrkowska 113, R. Mortensen, Glownastraße 7, Karl Hilscher, Piotrkowska 103 und F. Ulaszewski, Magistracka 2.

## Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich mit, daß die Herren

### S. Galicki und R. Bialogórski

am 4. November d. J. die in meiner Firma innegehabten Stellungen verlassen haben und daß von diesem Tage das Recht, die Firma zu zeichnen, außer mir, ausschließlich meinem Prokuristen Herrn Ludwig Winogradow zusteht.

Manufacturwarenloger  
**M. JUDELEWICZ.**  
Petrikauer Str. 48.

5193

Auf Ratenzahlung! **Der Winter ist da!** Auf Ratenzahlung! Warme Herren- und Damen-Körperoben können sie nur in der Firma **„OSZCZĘDNOŚĆ“** bekommen, Vulcańska 43, Front 1 Stock, dortselbst Schuhwaren und Witze zu wünschen seien zu haben.

Achtung! Ermäßigung für Staatsbeamte und Arbeiter. 4892

#### Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von

### Beyer's Handarbeitsbüchern

über 60 verschiedene Bände.

Verlag Otto Beyer, Leipzig

Vertretung in Polen:

Leonhard Pischner, Poznań,  
ul. Grobla 25 a

Verlangen Sie ausführliche Preisliste gegen Einsendung von Mk. 50,- für Porto.

5091

Suche leistungsfähige

5122

Suche leistungsfähige